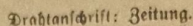


Zeitung für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Anteblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Fernsprecher Nr. 127.



Q. 91 VII 500

Hauptchriftleiter und für den Anzeigenteil verantwortlich: Hugo Bräunig.
30 Jahrgang.

Dienstag, den 11. Ernting 1936

29. Jahrgang.

Major Generalleutnant a. D. von Meßsch.

Wehrmacht ist die Wehrfront. Die Wehrkraft
nötige Wehrziele. Die Wehrmacht kämpft, die
nährt den Kampf. Aber nicht nur mit Men-
Material, nicht nur militärisch und wirtschaft-
lich und seelisch und geistig. Dr. Führer sagt,
ist sie nur danach zu beurteilen, aus welcher Ge-
e geleistet wird. Das gilt ganz besonders von
arbeit. Die beste Auszubildung der Wehrmacht
s nügen, wenn nicht eine soldatische Geistesbil-
Nation im Sinne von opereremittel Verstand-
wehrrpolitischen Zusammenhänge dahintersteht.
abe einige wenige solcher Wechselwirkungen und
teilen in der Kürze anzudeuten versucht, die der
zum erfordert. Aber natürlich gibt es solche
schen Beziehungen zwischen Arbeit und Wehr,
Arbeiter und Soldat, zwischen Wehrmacht und
zu Hunderten. Ein unerschreibbar buntes Mosaik
Kräften tut sich auf, wenn man diesen wehr-
Zusammenhängen im e welen nachgeht. Aber
Einzelerkenntnis kommt es nicht an. Nur we-
nen, nur wenige können sie haben. Wichtiger ist,
dass durchdrungen sind, dass jeder an jeder
zu betragen kann, unsere Wehrkraft bis zu be-
eignen, deren Deutschland in seiner gefährdeten

Höhepunkt der Kieler Olympia-Regatta

Die Ehrengäste der Reichsregierung

Die Ehrengarde der Reichsregierung

Auf der Förde

Vom Führer in Kiel empfangen

Aufschwung der Leichtathletik

Die deutschen Kämpfer erringen 16 Medaillen

Finnlands Turner in Front

Schwimmreford ohne jeden Kampf
Im Schwimmstadion wurden am Montagvormittag

Im Schwimmstadion wurden am Montagvormittag die Vorläufe zu der 4-mal-200-Meter-Frauen-Staffel durch-

(Fortsetzung folgt.)

Spangenberg, den 11. Ernting 1936.

Zwischen Getreide- und Kartoffelernte

Es gibt eine ganze Anzahl von Menschen, die sich einbilden, daß der Bauer nach der Erntezeit eigentlich doch noch mehr viel zu tun hat. Würden sie einmal hinaus auf das Feld gehen, dann würden sie zu ihrem Erstaunen feststellen, daß eigentlich genau so viel Getreide und Kartoffeln geerntet werden, als in der Erntezeit. Die Getreideernte ist fast beendet. Das ist die Hauptsache. Die Kartoffelernte ist noch im Gange. Die Kartoffelernte ist eine mühsame Arbeit. Sie erfordert viel Kraft und Ausdauer. Die Kartoffelernte ist eine wichtige Arbeit. Sie ist die Grundlage für den Winter. Die Kartoffelernte ist eine wichtige Arbeit. Sie ist die Grundlage für den Winter. Die Kartoffelernte ist eine wichtige Arbeit. Sie ist die Grundlage für den Winter.

Die Urlauber aus Mecklenburg-Vorpommern trafen am Sonntag vormittag um 9 Uhr hier ein. Eine große Anzahl der Bürgergesellschaft hatte sich auf dem Bahnhof eingefunden und die Feuerwehrtabelle empfing die Gäste mit feierlichem Applaus. Groß war der Jubel, der sich dann ausbreitete, als die Urlauber in der Kasse der Bürgergesellschaft eintraten. Die Urlauber aus Mecklenburg-Vorpommern trafen am Sonntag vormittag um 9 Uhr hier ein. Eine große Anzahl der Bürgergesellschaft hatte sich auf dem Bahnhof eingefunden und die Feuerwehrtabelle empfing die Gäste mit feierlichem Applaus.

Ein Unglücksfall, der leicht zu unangenehmen Folgen hätte führen können, ereignete sich am Sonntag in der Nähe der Mecklenburger. Unter der Linde wurde auf dem Dorfplatz ein Karussell seiner Rundenbahn aufgestellt. Ein Sturm hatte vor einiger Zeit dieser Karussell Linde schwer mitgeschlagen und ihre Kraft, die Karussell Linde trotzte, gebrochen. Ein, wenn auch mächtiger Sturm, war von der früheren Fülle noch übrig geblieben. Als sich am Sonntagabend Kinder und Erwachsene in der Karussell Linde auf dem Dorfplatz vergnügten, stürzte plötzlich die Karussell Linde auf dem Dorfplatz um. Die Karussell Linde stürzte auf dem Dorfplatz um. Die Karussell Linde stürzte auf dem Dorfplatz um.

Unterstaufen. Ein Lokomotivführer fand auf der Strecke nächst unserem Orte am Sonntag vormittag die Leiche eines jungen Mannes auf, der sich von einem Zug überfahren lassen. Der tote wurde festgehalten als ein 23-jähriger Dachbeder aus Friglar, der vermutlich Schwermut in den Tod getrieben hat. Die Leiche wurde vom Vergengstrupp des Rastfelders Karlsruhospitals nach der Friedhofshalle gebracht.

Rastfeld. In der Nacht vom Freitag gegen 1,30 Uhr ereignete sich an der Ecke Pferdemarkt und Müllergasse ein schwerer Verkehrsunfall. Der 23-jährige Arbeiter Heinrich wurde, der sich auf dem Heimweg befand, geriet hier unter den Anhänger eines Fernlastzuges, der vom Pferdemarkt kommend in die Müllergasse einbiegen wollte. Der Arbeiter wurde dabei so schwer verletzt, daß der Tod wenige Minuten später eintrat. Der Vergengstrupp des Karlsruhospitals brachte die Leiche in die polizeiliche Friedhofshalle.

Merkei Neuigkeiten

„Hindenburg“ auf der Heimreise. Das Luftschiff „Hindenburg“, das am Sonntagvormittag auf dem amerikanischen Luftschiffhafen Lakehurst bei New York angekommen war, ist am Montag früh bereits wieder zur Heimreise nach Deutschland gestartet. Nach Mitteilung der Amerikaner der Marinefliegerei wurde kurz vor dem Start ein plötzlicher Beschlag genommen, den ein Operateur am Mast eines Jagdflugzeuges, der am ersten Flug mit der „Hindenburg“ teilgenommen hatte, vom Luftschiff aus beobachtet hatte. Der Beschlag wurde durch den Mast eines Jagdflugzeuges, der am ersten Flug mit der „Hindenburg“ teilgenommen hatte, vom Luftschiff aus beobachtet hatte.

Schützenfest mit Bürger-Königsschießen

Als wir im vorigen Jahre das 10-jährige Bestehen des Kleinalber-Schützenvereins Spangenberg feierten, wurde von vielen Seiten der Gedanke laut, unsere Stadt wieder zu einer Stätte des Schießsports zu machen, wie sie nach der Geschichte in uralter Zeit schon gewesen ist. Wir haben in den letzten Wochen sehr oft gelesen, mit welcher heiligen Eifer unsere Vorfahren das Schießen geübt haben. Deshalb war der Vorschlag, mit dem diesjährigen Schützenfest ein Bürger-Königsschießen zu verbinden, nur zu begrüßen. Eine alte Tradition, die jahrelang gepflegt wurde und ein Opfer der frischen Luft war, soll nun wieder aufleben und in höherer Weise darin gebracht werden, daß jeder einzelne Bürger es als seine Pflicht betrachte, an diesem Schießen um den höchsten Preis teilzunehmen. Es ist bezeichnend für die Geschichte unserer Stadt, daß so viele Bürger zu diesem Schützenfest nicht erschienen und wir hoffen sehr, daß wir im nächsten Jahre eine hundertprozentige Teilnahme melden können.

Am Mittwochabend wurde das Schießen auf dem Stand beim „Schützenhaus“ mit dem Hissen der Reichsfahnen eröffnet. Es war somit auch denen Gelegenheit zur Teilnahme gegeben, die am Sonntag verhindert waren.

Am Sonnabendabend fand ein kleiner Kommerz im Saale des „Schützenhaus“ statt. Die Feuerschulapelle und eine Tansgruppe des BDM gaben sich alle Mühe, die Gäste zu unterhalten. Vereinsführer Hartmann gab nach Begrüßung der Gäste eine treffliche Schilderung des Schießsports, überleitete von der Armbrustschützen bis in die jüngste Gegenwart der modernen Feuerwaffen. Unter dem Zeichen der fünf Ringe sollte diese Veranstaltung stehen und damit beenden, wie sehr wir uns mit dem olympischen Gedanken veranlassen wollen. Er betonte auch, wie schwer es gerade in den Nachkriegsjahren war, die Männer wieder für das Schießen zu interessieren. Erst die neue Zeit gab dem Volksturn wieder eine bestimmte Richtung und es war verständlich, daß damit auch der Wille auflebte, die Wehrfähigkeit des deutschen Volkes wieder zu heben. Nach Ueberwindung von Bagatellen und Marxismus kann jeder wieder ruhig in die Zukunft schauen und deshalb muß es Ehrenpflicht eines jeden jungen Deutschen sein, sich schon in früherer Jugend dem Schießsport hinzugeben, um damit eine nützliche Vorbildung für die spätere Dienstzeit zu erlangen. Vereinsführer Hartmann schloß mit den Worten: „Abol! Hülse, unser Führer, hat uns durch seine Arbeit den Weg zum Licht erschlossen. Arbeitet mit an der Erweiterung des Weges, damit alle Licht in ihr Dasein erhalten, seid auf der Hut gegen Widerlager, deshalb macht Euch wehrfähig, denn der Widerlager sind viele. Erhebt Euch von den Plagen, auf daß wir des Mannes gedenken, der uns unser geliebtes deutsches Vaterland zum „Deutschland über Alles in der Welt“ gestalten will. Unserem Führer und Volkstanzler Abol! Hülse Sieg-Heil!“

Als Vertreter des durch Trauerfall verhinderten Bürgermeisters überbrachte Stadtrat August Siebert die Grüße der Stadt und bemerkte, daß auch unsere Stadtverwaltung sich freue, daß mit dem Wiederaufnehmen des Königsschießens eine uralte Ueberlieferung fortgesetzt werden solle. Er wünschte der Veranstaltung, die im ersten Jahre dem Kleinalber-Schützenverein übertragen worden sei, einen vollen Erfolg.

Der Sonntag brach an. Herrlicher Sonnenschein lag über der Landschaft und dieser erste schöne Sommer Sonntag nach längerer Regenzeit stand ganz im Zeichen des Schießsports. Stadtrat Siebert, als Vertreter der Stadt, erhebt als erster die Büchse zur Königsschieße. Der Regen ist eröffnet und mit größter Spannung werden die Resultate

verfolgt. Es waren viele da, mit denen man nicht gerechnet hatte und groß war die Enttäuschung, daß diejenigen fehlten, die man bestimmt erwartet hatte. Doch trotz allem wurde heiß um die Königswürde gekämpft und als dann um 6 Uhr ein Trompetenschlag die Ausrufung des Schützenkönigs und der weiteren vier besten Schützen ankündigte, stand Jung und Alt erwartungsvoll um den Tanzplatz.

Erster Schützenkönig der Stadt Spangenberg

wurde unser Mitbürger v. Massow (Gut Halbersdorf) mit 34 Ringen. Als äußeres Zeichen wurde ihm eine Armbrust überreicht, die einer solchen aus dem 14. Jahrhundert nachgebildet worden war und noch die Widmung des Kleinalber-Schützenvereins Spangenberg erhalten soll. Außerdem erhielt der Sieger als Geschenk der Stadt eine Plakette mit dem Bildnis des Führers. Die Armbrust soll als Wanderpreis immer in die Hände des jeweiligen Schützenkönigs gelegt werden, sobald sie über Generationen hinaus erhalten bleiben wird. Die weiteren Sieger waren die Mitbürger Kurt Schade, Fritz Müller, Heinrich Poppach und Heinrich Lohme mit je 33 Ringen, von denen die ersten beiden eine Urkunde und ein Geschenk erhielten. Die Sieger vom 2. bis 5. Platz wurden durch Stiefen ermittelt.

Vor der Ausrufung des Königs begrüßten Kreiswart Lepper und Stadtrat Siebert unsere Abz.-Gäste aus Mecklenburg-Vorpommern als herzlichste und wärmsten ihnen recht gute Erholung.

Außer dem Königsschießen fanden noch verschiedene Preisschießen statt, die sich lebhaften Zuspruchs erfreuten und von denen wir nachstehend die Sieger bringen:

50 Meter Kleinalber: 1. Fritz Müller, 2. Kurt Schade, 3. Wilsching, 4. Fißler mit je 36 Ringen, 5. Hartmann, 6. Perkenröder und 7. August Siebert mit je 35 Ringen.

Damenschießen: 1. Frau Hartmann, 2. Frau Müller, 3. Frau Diebel und 4. Frau Sandmann.

Schießen auf der Regelbahn: 1. Uchtenfeld, 2. Heinrich Mohr mit je 36 Ringen, 3. Henning und 4. Fritz Müller mit je 35 Ringen.

Volalschießen für Mannschaften: 1. Fortschule mit 393, 2. Soldatenbund mit 385, 3. Kleinalber-Schützenverein mit 383, 4. Schützengilde Melsungen mit 365 und 5. SL 8/173 mit 321 Ringen. Beste Einzelschützen: Schade mit 92, Wilsching mit 89, Schimpf mit 89 und Sandmann mit 88 Ringen.

Auf dem Luftgewehrstand fand ein Preisschießen für Jugendliche statt, bei dem Helmut Rißler mit 35 Ringen 1. Sieger war. Es folgten Karl Dehn, Wilhelm Engeroth 1. und Wilhelm Engeroth 2. mit je 34 Ringen. Daß die Jungen auf dem besten Wege sind, gute Schützen zu werden, beweist die Tatsache, daß bis auf wenige Ausnahmen alle über 30 Ringe erreichten.

Im Festgarten hatte sich inzwischen eine fröhliche Menschenmenge versammelt und bei Tanz und Scherz verging die Zeit sehr schnell. Wohl selten hat der Saal im Schützenhaus eine solche Fülle gesehen und als dann in der Nacht der letzte Tanz verklungen war, ging eine große Menschenmenge in besserer Stimmung heimwärts.

Gestern nachmittag hatten sich unsere Kinder noch einmal auf dem Festplatz zu einem Kinderfest versammelt. Ergögliche Bilder gab es beim Gierlaufen, Tauziehen usw. Auf die Preisverteilung gab es regelrechte Sturmangriffe.

Zusammenfassend kann man die Veranstaltung als gut gelungen bezeichnen. Hoffen wollen wir, daß beim nächstenjährigen Königsschießen jeder mit dabei ist.

Schweres Verkehrsunfall. Kurz hinter Haynau in Schlesien wurde auf der Fernverkehrsstraße Haynau-Bunzlau der Motorradfahrer Artur Springer aus Vorhaus von einem Zittauer Fernlastzug angefahren und schwer verletzt. Um den Verunglückten nicht zu überfahren, steuerte der Führer des Lastzuges nach links. Im gleichen Augenblick kam ein zweiter Motorradfahrer, der Wagenbauer Paul Pehold aus Liegnitz, aus der entgegengegesetzten Richtung. Er wurde von dem Lastzug angefahren und in den Straßengraben geworfen, wo er schwerverletzt liegenblieb. Unglückslicherweise kam der Lastwagen so weit von der Fahrbahn ab, daß er in den Straßengraben stürzte. Der verletzte Motorradfahrer Pehold geriet dabei unter den Motorwagen und wurde zu Tode gequetscht. Der Fahrer des Lastzuges und seine beiden Mitfahrer blieben unverletzt.

Sowjetgrenzwache beschließt polnisches Militärflugzeug. Bei einem Übungsflug mußte ein polnisches Militärflugzeug dicht an der sowjetrussischen Grenze, unweit Sarny in Wolhynien, notlanden. Wie die Befehlsgebung des Flugzeuges, zwei polnische Fliegeroffiziere, ausfallen, ist das Flugzeug von der sowjetrussischen Grenzwache während des Landungsmanövers beschossen worden. Bei der Notlandung ist das Flugzeug beschädigt worden.

Pläne des französischen Generalstabs gestohlen. Ein Diebstahl wichtiger militärischer Schriftstücke wurde auf dem Bahnhof von Chambéry in Frankreich entdeckt. Als dort ein plombierter Eisenbahnwagen geöffnet wurde, um einige Kisten auszuladen, stellte sich heraus, daß eine Kiste mit Generalstabsplänen über die Verteidigung der Alpenzone aufgebrochen war. Ein Teil des Kisteninhalts scheint zu fehlen. Der Wagen war aus Paris abgegangen.

Die erste Olympia-Taube in Italien eingetroffen. Bei ihrem Besuch in Parma in Oberitalien ist die erste der Brieftauben, die am Eröffnungstage der Olympischen Spiele von Berlin aus ihren Weg nach Italien genommen hatten, eingetroffen. Die Taube hatte außer den gewöhnlichen Gummiringen an ihren Füßen einen Metallstreifen mit den Worten „Olympia Taube Hager Spandau Hochstraße“ befestigt. Die Entfernung, die die Taube zurückgelegt hat, beträgt in der Luftlinie 1200 Kilometer.

Eisenbahnunglück — 2 Tote. Bei Freiholz in der Oberpfalz auf der Strecke Amberg-Schwandorf stieß in dichtem Nebel eine Lokomotive mit einem einwagigen Spezialgutzug zusammen. Der Führer der Lokomotive, Alois Kapp, wurde auf der Stelle getötet, während sein Beifahrer schwer verletzt wurde. Der Führer und der Beifahrer der Güterzuglokomotive wurden ebenfalls schwer verletzt. Der Heizer Karl Stürzer erlag seinen Verletzungen bald darauf. Die beiden Zugmaschinen sowie der Güterwagen wurden stark beschädigt.

Zwei Tote bei einem Flugzeugabsturz. Kurz nach dem Start im englischen Flughafen Croydon stürzte bei Wellington ein Verkehrsflugzeug der Imperial Airways aus geringer Höhe in den Garten eines Hauses ab und geriet sofort in Brand. Ehe noch Hilfe zur Stelle war, ging die Maschine in den Flammen auf, so daß keine Versuche mehr unternommen werden konnten, die vier Insassen zu retten. Durch die Explosion des Tanks wurden noch zwei angrenzende Häuser in Brand gesetzt.

Naubrüder auf einen Bahnhofsplatz. Ein verwegener Überfall wurde in Argentinien auf den Postwagen eines Zuges der Provinzbahn von Buenos Aires verübt. Die Verbrecher, die in der Masse harmloser Fahrgäste den Zug bestiegen hatten, drangen in den Postwagen ein, schlugen die Beamten nieder, brachen die Kasse auf und raubten die in diesen befindlichen Geldbeträge. Bei der Einfahrt des Zuges in La Matilla konnten die Räuber in der Dunkelheit entkommen.

Englands neue Kriegsschiffe.

Die beiden neuen britischen Kriegsschiffe, die auf Stapel gelegt wurden, sollen, wie der Flottenrespondent der „News Chronicle“ berichtet, die gleiche Geschwindigkeit wie die „Queen Mary“ haben und fünf Knoten schneller als irgendein britisches Kriegsschiff laufen. Sie würden den deutschen, amerikanischen, japanischen, französischen und italienischen Schiffen, die jetzt gebaut werden, auch in der Bewaffnung überlegen sein. Die britischen Kriegsschiffe würden alle Verbesserungen erhalten, die von einem Sonderausschuß für Bombenschiff in Erwägung gezogen worden seien: einen sechsstündigen Deckpanzer, besondere Schornsteinpanzerung und Luftabwehrschiffe, die 1600 Granaten in der Minute abfeuern können.

Marristische Greuelthaten

In Schächte geworfen und mit Dynamit zerlegt

Der nationalistische General Quiroga de Vilanova brandmarkt im Hundstunfer von Sevilla eine Anzahl marristischer Greuelthaten, die von einer wiesigen Brutalität der roten Verbrecher zeugen.

In Constantina, so führte er aus, das am Sonntag wieder von der Militärgruppe besetzt worden sei, haben die Maren, bevor sie die Stadt ausgaben, 250 Personen in die Schächte geworfen und dann Dynamitpatronen zur Explosion gebracht. In La Jara del Rio, das am Sonntag eingenommen worden sei, seien 187 Menschen getötet worden. 40 weitere hätten gerade erschossen werden sollen, als die Stadt von den nationalistischen Truppen besetzt wurde. In Badajoz seien 195 Personen niedergemetzelt worden. Auch in Malaga seien Massenerschießungen erfolgt.

Die Elsbacher Zeitung „Diario de Malaga“ berichtet, daß 70 Soldaten der Militärgruppe, die sich wegen Mangels an Munition in Badajoz den Kommunisten ergeben mußten, in der Stierkampfarena hingerichtet worden sind.

Sieg der Nationalisten bei Saragossa

Wie aus dem Hauptquartier des Generals Mola in Burgos gemeldet wird, haben die Truppen der Nationalisten und deren Freiwilligenformationen vor Saragossa einen entscheidenden Sieg über eine der von Barcelona kommenden marristischen Kolonnen errungen. Die roten Märsche hatten versucht, den Hügel San Julia zu nehmen, wurden aber zurückgeschlagen. Die Verluste der roten Kolonnen betragen 100 Tote und 300 Verletzte. Außerdem haben sie 500 Gefangene fünf Geschütze, 20 Maschinengewehre und 50 Lastkraftwagen verloren. Die roten Streitkräfte haben sich in aller Eile zurückziehen müssen.

Britischer Protest bei den Nationalisten

Der britische Botschafter für Spanien, der zur Zeit seinen Sitz in Evreba hat, hat durch Vermittlung der britischen Konsulate in Madrid Kommando der nationalistischen Streitkräfte wegen des Todes von Captain Rupert Savile und seiner Frau protestieren lassen.

Savile traf mit seiner Privatjacht im Morgengrauen des Sonntags den Hafen von Gijón an. Als der nationalistische Kreuzer „Almirante Cervera“ mit einem Maschinengewehr nach der Jacht feuerte, nahm Savile wieder Kurs auf die hohe See. Der Kreuzer, der dies für verdächtig hielt, feuerte nun eine Granate, die an Bord einschlug und die beiden Engländer tötete.

Außer den beiden Engländern sind bisher sieben Deutsche, drei Italiener und ein Argentinier dem spanischen Bürgerkrieg zum Opfer gefallen. In Sevilla werden drei reiche Portugiesen vermisst. Man nimmt an, daß die Vortruppen von roten Milizsoldaten beraubt und ermordet worden sind.

Sowjetjuwelen für Madrid

Um den Kommunismus in Spanien zu unterstützen, hat, wie der „Matin“ berichtet, die Moskauer Regierung beschlossen, eine größere Menge von Edelsteinen zu verkaufen. Dieser Verkauf soll in aller Eile von einem französischen Juwelier durchgeführt werden.

Die sowjetrussischen Handelsvertretungen in London, Brüssel und Paris, so meldet das Blatt, hätten den Auftrag erhalten, von den eingehenden Zahlungen insgesamt 300 Millionen Franken dem Komintern-Büro in Paris zur Verfügung zu stellen. Außerdem sollten drei Viertel des Erlöses aus den Platinverkäufen für den gleichen Zweck Verwendung finden. Etwa 40 Millionen Franken seien sofort durch die Staatsbank überzogen worden, damit kein Zeitverlust eintrete. Um die genaue Bestimmung dieser Summe zu verschleiern — nämlich die Unterstützung der spanischen Kommunisten für die Bildung der Sowjetregierung Spaniens — hätten die Moskauer Leiter diese ersten Millionen unmittelbar an Agana geleitet. Nach einem vorläufigen Abkommen sollten diese Gelder auch an die Finanzkommission der kommunistischen spanischen Partei weitergeleitet werden. Diese Kommission würde das Geld für die Ausrüstung und für die Bedürfnisse des gegenwärtig in Bildung befindlichen internationalen Freiwilligenkorps verwenden.

Das Pariser Komintern-Büro soll am 5. August gelagt haben, um gewisse Einzelheiten seines Eingetretens in die spanischen Ereignisse festzulegen. Es habe beschlossen, fünf Botschaften an die französisch-spanische Grenze zu entsenden, die etwaige Schwierigkeiten bei dem Grenzübergang der roten Freiwilligen regeln sollen. Die kommunistischen Stellen in der Seemannsgewerkschaft hätten den Auftrag erhalten, unter ihren Angehörigen schnell Mannschaften für die spanische Kriegsmarine zusammenzustellen, da diese sehr knapp an Schiffsbefehlungen sei. Für diese Aufgabe allein seien drei Millionen Franken zur Verfügung gestellt worden.

Wieder zwei Torpedoboote entlarft

Es hat sich als notwendig herausgestellt, zum Schutze der Deutschen in Spanien und zur Sicherung des Abtransportes der deutschen Volksgenossen zwei weitere Torpedoboote, „Kondor“ und „Müwe“, zu entsenden.

Gegenwärtig befinden sich in Madrid noch 1200 bis 1400 Deutsche, von denen etwa 300 aus wirtschaftlichen Gründen in der spanischen Hauptstadt verbleiben wollen. Bisher konnte der Abtransport nach Alicante mit der Eisenbahn und Flugzeugen der Luft Hanfa erfolgen. Nachdem aber die spanische Regierung diese Flugzeuge am Sonntag beschlagnahmt hat, muß vorerst auf dieses Hilfsmittel verzichtet werden.

In Valencia werden etwa 30, in Malaga 10, in Meridia 14 und in Cartagena 62 Deutsche trotz Zuredens verbleiben. Sie werden ihren Aufenthalt zur Zeit noch an den an der dortigen Küste stehenden deutschen Seestreitkräften haben.

Die deutschen Opfer des Bürgerkrieges

Als die Nachricht durch das deutsche Land eilte, daß in Spanien blühende deutsche Menschenleben den bolschewistischen Horden zum Opfer gefallen seien, erfahle jeden Deutschen tiefe Trauer. Wenn auch diese Toten nur dem einen oder anderen bekannt waren, so fühlte doch eine ganze Nation mit den Angehörigen. Die Auslandsorganisation der NSDAP teilt über die am

ihres Deutschtums willen Ermordeten noch folgen-

des mit: Die kleine siebenjährige Johanna Imhoff, die in Santander ums Leben kam, ist die Tochter des Deutschen Willi Imhoff, der vor längerer Zeit nach Spanien überfiedelte. Auch er wurde bei den Kämpfen schwer verwundet. Er verlor ein Auge, und es ist heute noch nicht sicher, ob er nicht überhaupt das Augenlicht einbüßen wird.

Der Parteigenosse Hans Fahnert stammt aus Mainz-Weisbaden. Er war verheiratet und in Barcelona als Epilier tätig. Im Alter von 26 Jahren mußte er bei den kommunistischen Überfällen sein Leben opfern, und zwar erreichte ihn die Angel, als er, der in seiner Wiese am Kampf beteiligt war, einem Verbundenen Hilfe bringen und ihn bergen wollte.

Der 29-jährige Parteigenosse Wilhelm Gaetle stammt aus Kiel. Als Kaufmann hatte er in Barcelona eine zweite Heimat gefunden. Am haben die kommunistischen Horden seinem dreijährigen Kinde den Vater genommen.

Zusammen mit den Volksgenossen Hofmeister, Swalmis-Dalo und Treib, die ebenfalls ermordet wurden, hatte er versucht, sich mit dem Kraftwagen nach Deutschland in Sicherheit zu bringen. Der 27-jährige Parteigenosse Helmut Hofmeister wurde in Kommerode bei Kassel geboren und ließ sich als Kaufmann in Barcelona nieder. Die Heimat von Parteigenossen Günter Swalmis-Dalo ist Kassel, wo er 1910 geboren wurde. Als Kaufmann hatte er in Sevilla eine Erlern gefunden. Als die Wirren einsetzten, glaubte er in Barcelona sicherer zu sein. Gerade dort erreichte ihn dann in einem Borort die kommunistische Angel.

Regierungswechsel in Madrid?

Die Nachrichtenagentur Fournier will wissen, daß die Regierung Girat in Madrid zurücktreten will. Der Führer des rechten Flügels der Sozialdemokratischen Partei, Prieto, habe sofort ein neues Kabinett gebildet.

25 forensische Schmuggler erschossen

Tosio, 11. August. Zwischen einer forensischen Schmugglerbande, die aus 96 Mann bestand, und Zollwachen kam es auf dem Pafuflüß südlich von Aunung zu einem Feuergefecht. Während des Kampfes wurden fünf- und zwanzig Schmuggler getötet.

Arbeitseinsatz günstiger als je

Der Rekordtiefstand von 1929 unterschritten.

Im Juli hat sich, wie die Reichsanstalt berichtet, der Arbeitseinsatz weiterhin sehr günstig entwickelt. Die Zahl der Arbeitslosen fiel im Berichtsmonat nochmals erheblich, und zwar um 144 000 auf 1 770 000. Damit ist sogar der Stand der Arbeitslosigkeit des wirtschaftlich günstigen Jahres 1929 (1 251 000) unterschritten. Viele ländliche Bezirke und auch ein Teil der industriellen Bezirke sind arbeitslosfrei.

Die an sich schon niedrige Zahl von 1 770 000 Arbeitslosen umschließt nämlich auch diejenigen Arbeitslosen, welche durch die starke Bewegung im Arbeitseinsatz, die mit der günstigen Beschäftigungslage zwangsläufig verbunden ist, gerade am Stichtag arbeitslos waren und deshalb bei der Zählung mit erfaßt wurden.

Eine gewisse Anzahl solcher „vorübergehender“ Arbeitsloser wird in einer dynamischen Wirtschaft stets vorhanden sein, um den notwendigen Kraftsaufschlag innerhalb der Wirtschaft durchzuführen zu können. Es handelt sich hierbei aber nicht um sozialbedürftige Arbeitslose im üblichen Sinne. Dazu umfaßt die Arbeitslosenzahl u. a. auch Personen, die aus irgendwelchen Gründen nicht voll verwendungsfähig sind und auch bei der jetzigen günstigen Beschäftigungslage nur schwer vermittelt werden können, abgesehen von der Betriebsführung ihre Anforderungen im allgemeinen stark eingeschränkt haben und auch Kräfte einellen, auf die sie in früheren Jahren nicht zurückgegriffen hätten.

Zu dem günstigen Bild des Arbeitseinsatzes im Juli hat neben dem starken Kraftbedarf der Landwirtschaft für die Einbringung der Ernte besonders die starke Aufnahmefähigkeit des Baugewerbes und der Metallindustrie beigetragen. Es war in vielen Bezirken nicht möglich, den gestiegenen Anforderungen dieser Gruppen in jeder Hinsicht gerecht zu werden. Deshalb mußte zur Behebung des Radjartermangel der Ausgleichsverkehr weitgehend in Anspruch genommen werden, der unter diesen Verhältnissen von Monat zu Monat an Bedeutung zunimmt.

Der Führer ehrt Madensen

Der Feldmarschall zum Chef des Reiterregiments Nr. 5 ernannt.

Berlin, 10. August. Im Auftrage des Führers und Reichskanzlers erfolgte durch den Reichstriebsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generalfeldmarschall von Blomberg die Ernennung des Generalfeldmarschalls v. Madensen zum Chef des Reiterregiments 5.

Bei der Ehrung, die in der Wohnung des Oberbefehlshabers des Heeres stattfand, waren zugegen: der Reichstriebsminister, der Oberbefehlshaber des Heeres, der Chef des Generalstabes des Heeres, der Inspekteur der Kavallerie, der Chef des Heeres-Personalamts und der Kommandeur des Reiterregiments 5.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat in einem Handschreiben dem Generalfeldmarschall von Madensen die Ernennung zum Chef des Reiterregiments 5 bekanntgegeben und dabei der großen Verdienste des Feldmarschalls um das alte Heer und seines Einsatzes für den Wiederaufbau der neuen deutschen Wehrmacht ehrend gedacht.

Ein tolbares Ehrengeld

Die Südafrikabehörden überreichen dem Führer 1000 Unzen Platin.

Berlin, 10. August. Der Führer und Reichskanzler empfing den durch seine Arbeit um den Wiederaufbau des Deutschtums in Südafrika und für die Wiederherstellung guter Wirtschaftsbeziehungen zwischen Deutschland und Südafrika besonders verdienten deutschen Montan-Geologen und Bergamtsbesitzer Dr. Merensky aus Johannesburg (Transvaal). Dr. Merensky überreichte dem Führer und Reichskanzler als Zeichen des Dankes und der Verehrung, die er und die Deutschen in Südafrika für den Führer des deutschen Volkes empfinden, eine Gabe von 1000 Unzen Platin.

Ostland-SS im Olympia-Jugendlager

Der Adolf Hitler-Marsch der SS.

Das Gebiet 1 der SS Ostland marschiert seit dem 23. Juli als erstes Gebiet zum Reichsparteitag nach Berlin. In 47 Tagen werden die Fahnen des Gebietes Ostland 910 Kilometer durch ganz Deutschland bis nach Nürnberg getragen. Auf dem Wege über Gildau, Schwelmünde, Wollin, Gollnow, Torgard und weiter über Frelenwalde, Bernedden sind die Hiltrungen über Olympialager Grunewald eingetroffen. Sie verbrachten hier einen Ruhetag und haben Gelegenheit, die deutschen Spiele und das festliche Bild der Reichshauptstadt zu sehen.

In Spandau traf die Marscheinheit des Gebietes 3 der Hiltrungen kommern nach zehnjährigem Abschied. Sie bezog in der Zein-Hardenberg-Schule Quartier. Die Marscheinheit 3 des Gebietes Berlin erreichte am heutigen Dienstag Friedrichshof.

Italiens Kronprinz dankt dem Führer

Der italienische Kronprinz, der Berlin wieder verlassen hat, richtete an den Führer und Reichskanzler folgende Abschiedstelegramm:

„Ich verlaße Deutschland mit einer doppelten dankbaren Erinnerung: einmal an die gastliche und außerordentlich liebenswürdige Aufnahme, die mir E. Excellenz und die Reichsregierung in erlebter Weise erteilt haben. Ich drücke Eurer Excellenz und der deutschen Reichsregierung meine Bewunderung und der deutschen Hiltrungen und Hiltrungen Dank aus.“

Der italienische Propagandaminister Alfieri ist von Mussolini, der nach Rom zurückgekehrt ist, zur Beurteilung über seine Deutschlandreise empfangen worden. Der Minister wies besonders auf den herzlichen Empfang hin, der ihm von allen Seiten in Deutschland beteuert worden sei.

1250 000 Fremde in Berlin

Berlin, 11. August. Ein vorzügliches Spiegelbild von dem Massenbesuch, den die erste Woche der Olympischen Spiele der Reichshauptstadt brachte, liefert eine Zwischenbilanz der Reichsbahndirektion Berlin. In dieser Zeit sind in Berlin neben den täglich gefahrenen 500 fahrgastreichen Zügen 595 Sonderzüge eingetroffen. 1 240 000 Reisende aus dem Ausland und aus dem Reich haben mit diesen Sonderzügen Berlin erreicht. Damit ist aber die Zahl der Olympia-Besucher noch nicht erschöpft, da zahlreiche Privatwagen und viele Kraftomnibusse weitere Zehntausende nach Berlin brachten. Im normalen Verkehr dieses Zeitabschnittes waeren etwa 400 000 Reisende in Berlin angekommen und von hier wieder abgefahren. Die Olympischen Spiele haben somit einen Aufschwung von weit über 850 000 Reisenden gebracht.

Gedentfeier für Lilienthal

Der Vorkämpfer des Fluggedankens.

In Berlin-Lichterfelde fand aus Anlaß des 40. bestagtes Otto Lilienthals, des Vaters des modernen Fluges, zu Füßen des Marcks-Denkmal, das begeisterte Anhänger des Fluggedankens dem Meister im Jahre 1914 gesetzt haben, eine Gedentfeier statt. Ministerialrat Baumteller feierte in einer kurzen Ansprache die Fortschritt Lilienthals. Für den Reichsluftfahrtminister und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generaloberst Göring, setzte der Chef der Zentralabteilung im RLM, Oberst Ehm, einen Kranz nieder. Als Geschäftsführender Präsident der Lilienthal-Gesellschaft für Luftfahrt-Forschung ehrte Ministerialrat Baumteller dann ebenfalls den Toten durch einen Kranzansatz.

Unwetter in China

272 Tote. — 150 000 Menschen obdachlos.

Schanghai, 11. August. Ueber der chinesischen Provinz Kiangsi tobte ein orkanartiger Sturm. In Hangzhou wurden 448 Häuser zerstört. Dabei wurden 272 Personen getötet. Auch mehrere Regierungsgebäude, Schulen und das Gefängnis wurden durch den Sturm demütigt. Der Telegraphen- und Radiodienst war zeitweise unterbrochen. In der Bevölkerung brach eine Panik aus, die sich noch steigerte, als ein Teil der Stadt in Brand geriet und andere Stadtgebiete von einer Ueberschwemmung heimgesucht wurden.

Auch die Provinz Szechuan wurde von einem schweren Unwetter heimgesucht. 150 000 Leute, die durch die Ueberschwemmung des Yangtse in Cheiating von ihrem Besitz vertrieben worden sind, trafen in Chengtu ein. Die Behörden haben eine Hilfsaktion für die Vertriebenen eingeleitet.

STEMPEL

liefert billig und schnell
Buchdruckerei
HUGO MUNZER

Am 20. Oktober 1936, 94 Uhr soll an der Gerichts-
stelle Spangenberg, Zimmer Nr. 3 das im Grund-
buch von Spangenberg Band XX Artikel Nr. 711 (ein-
getragener Eigentümer am 26. Mai 1936, dem Tag der
Eintragung des Versteigerungsvermerks: Gastwirt und
Sägewerksbesitzer Heinrich Heinz in Spangenberg
eingetragene Grundstück:

Rbl. 22 Parzelle 335/55 Beaulter Hofraum und
Gaugarten, Schrödersgarten, Haus Nr. 331, 376 ar.
Gebäudefeuerungsrecht 220 M. versteigert werden.

Amtsgericht Spangenberg.